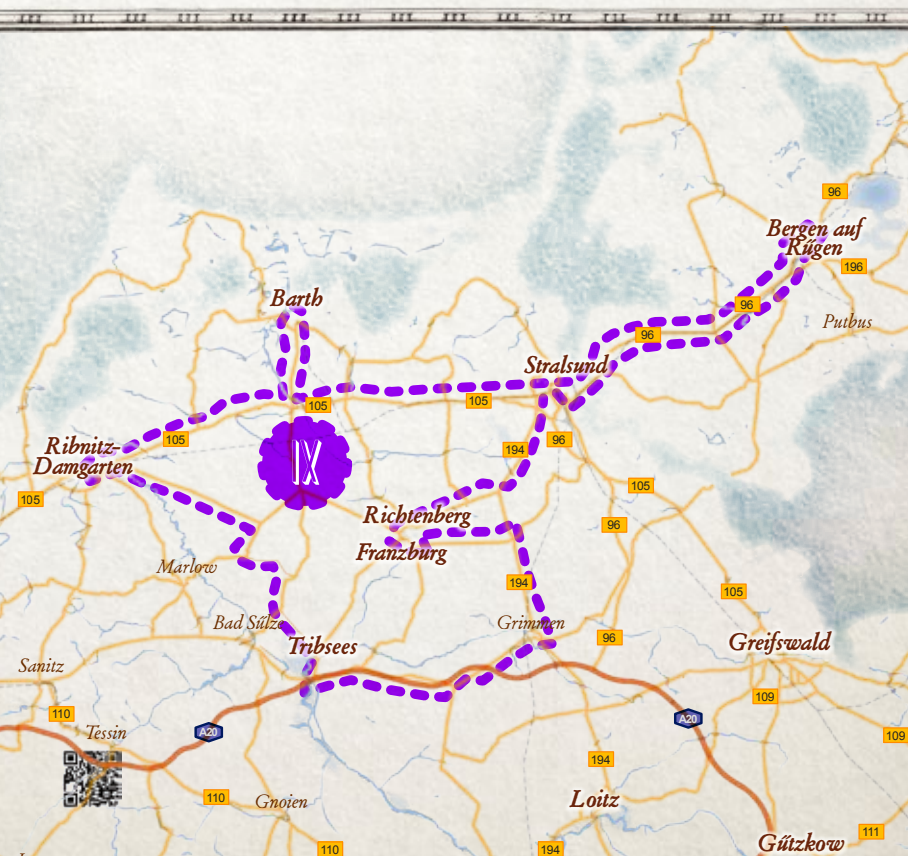


# IX. DAS TOR RÜGENS UND DIE GRENZGEBIETE DES HERZOGTUMS

ROUTENLÄNGE: 195 KM

*Die Route beginnt in Stralsund. Die Anzahl der Denkmäler dieser Stadt ist so überwältigend, dass sie zweifelsohne viele andere Städte damit beschenken könnte. Über eine imposante Brücke erreicht man die wunderschöne Insel Rügen.*





## STRALSUND

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: STRALSUNDT

POLNISCHE, REKONSTRUIERTE NAMEN: STRZAŁÓW, STRALÓW

In der Abbildung wurde Stralsund als imposante Stadt dargestellt. Im Vordergrund sieht man die Ostseebucht mit Segelschiffen und Booten. Der Hafen mit mehreren Kais ist sehr groß. Auf der Seite der Bucht ist die Stadt mit sechs mächtigen Stadttoren bewehrt. Innerhalb der Stadtbebauung erkennt man die hohen Türme der Kirchen und des Rathauses. Sie wurden mit Großbuchstaben gekennzeichnet und in der Legende beschrieben: A – St.-Nikolai-Kirche, B – St.-Jakobi-Kirche, C – St.-Marien-Kirche, D – Katharinenkirche, E – Johanniskirche, F – Rathaus.

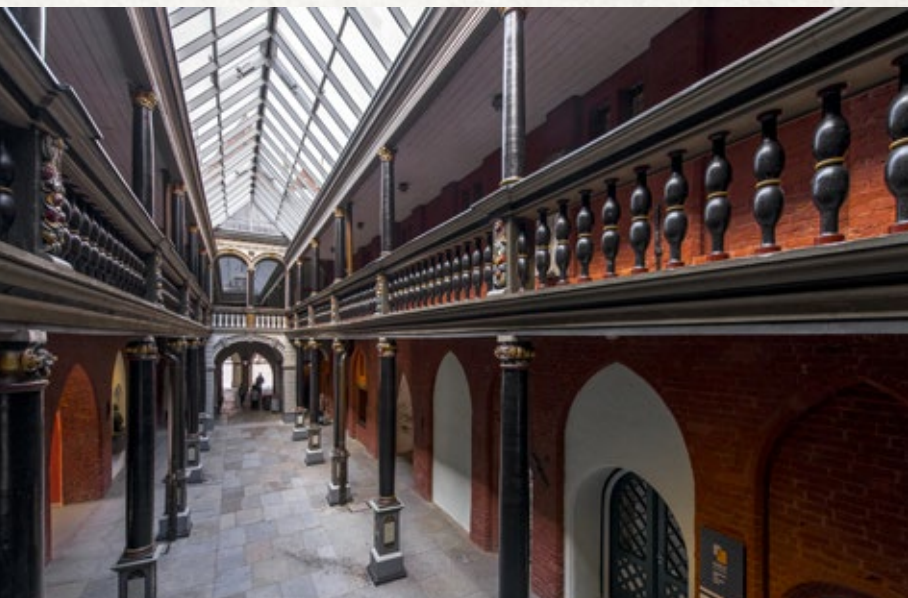
Interessanterweise setzt sich der Name Stralsund aus zwei Wörtern verschiedener Sprachen zusammen: bei den alten Slawen hieß „stral“ die Spitze eines Speers oder eines Pfeils, und in den germanischen Sprachen bezeichnete das Wort „sund“ eine Meeresenge.

Die Geschichte dieser wunderschönen Stadt beginnt 1234. In diesem Jahr verließ Fürst von Rügen Wizlaw I. die Stadtrechte an das kleine Fischerdorf, das sich an der Stelle der heutigen Stadt befand. Die schnelle Stadtentwicklung war nicht nur auf die gute Lage (die Stadt war vom Wasser umgeben) und reiche Heringsschwärme in der Ostsee, sondern auch auf die progressiven Siedler aus Westfalen zurückzuführen.

Im 14. Jahrhundert war die Position von Stralsund so stark, dass die Stadt als zweitwichtigste Hansestadt, nach Lübeck, im südlichen Bereich der Ostsee galt.

Die Anzahl der Denkmäler in Stralsund ist überwältigend. Bereits innerhalb der Altstadt findet man fast 500 Denkmäler. Es ist daher nicht verwunderlich, dass diese Stadt im Jahr 2000 auf die Liste der UNESCO-Welterbestätten gesetzt wurde.

Am besten beginnt man die Stadtbesichtigung am Marktplatz. Das **Rathaus**, dessen Anfänge bis in das 13. Jahrhundert zurückreichen, gilt als eines der schönsten gotischen Rathäuser im Ostseegebiet. Die beeindruckende Fassade ist mit Steinzeugziegeln verkleidet. Das Rathaus wurde in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erbaut. Unter seinen Fenstern befinden sich die Wappen von acht deutschen Städten, den Mitgliedern der Hanse. Besonders interessant am Marktplatz ist auch das „Wulflamhaus“. Es ist ein wunderschönes und sehr gut erhaltenes Gebäude, das um die Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden ist und einen wunderschönen Giebel besitzt. Dieses Haus wurde von dem berühmten Ratsherren und späteren Bürgermeister Bertram Wulflam erbaut.



In der Nähe des Marktplatzes steht das **Johanniskloster** (Schillstraße 27/28). Direkt neben den Klostergebäuden mit einem schönen, gemütlichen Innenhof befindet sich eine pittoreske Ruine der Klosterkirche, die 1624 niedergebrannt ist.

Die Stralsunder Kirchen sind sehr beeindruckend. Ihre charakteristischen, schlanken Türme sind man vom weiten. Die älteste Kirche Stralsunds ist die **St.-Nikolai-Kirche**, die direkt neben dem Marktplatz steht. Der Bau der

Kirche des Schutzherren der Kaufleute und Seefahrer wurde bereits im 13. Jahrhundert begonnen, aber der größte Teil des heutigen Gotteshauses entstand erst im darauffolgenden Jahrhundert. Man glaubt es kaum, aber ursprünglich befanden sich in der Kirche 56 Altäre. Einer der beiden Hauptaltäre entstand um 1480 und zeigt die Kreuzigungsszene. Der barocke Altar im Chorbereich stammte von Anfang des 18. Jahrhunderts. Zwischen Wolken und musizierenden Engeln ist dort das Auge der Vorsehung dargestellt. Darüber hinaus findet man in der Kirche eine wunderschöne astronomische Uhr von 1394, den Altar der Schneider von Ende des 15. Jahrhunderts oder den Familienaltar der Familie Junge (um 1430). Auf diesem Altar ist eine wunderschöne Muttergottes dargestellt. Interessant ist auch die Loge mit einem aus zehn Feldern bestehenden Wappen des Herzogtums Pommern, die sich auf der Höhe des ersten Stock befindet. Dies war sicherlich die Loge für die Herzogsfamilie und ihr Gefolge. Die Kirche hat zwei Türme, wobei der höhere Turm 102 m misst.



Während der Entstehung dieses Reiseführers war die **St.-Jakobi-Kirche** (Jakobiturmstraße) wegen Renovierungsarbeiten geschlossen. Dieses im 14. Jahrhundert erbaute Gotteshaus hat einen massiven, mit Blenden geschmückten Turm. An den Ecken der Turmbekrönung befinden sich vier kleinere Türmchen. Der Innenraum der Kirche ist stark zerstört, aber trotzdem finden hier in der Sommersaison Sonderausstellungen statt.

Die **St.-Marien-Kirche** (Marienstraße) von 1298 ist ein architektonisches Meisterwerk. Dieses riesige Bauwerk ist fast 100 m lang und 41 m breit. Das Hauptschiff ist fast 33 m hoch und der Turm misst 104 m. Es lohnt sich, die Treppen und die Leiter hinaufzusteigen, die auf eine Aussichtsplattform 90 m über dem Boden führen. Die Aussicht auf Stadt und Ostsee ist atemberaubend. Von hier aus ist der mit Wasser umgebene historische Teil der Stadt am besten zu sehen.



Im Inneren der Kirche befindet sich ein mittelalterlicher Altar mit der Szene der Krönung Mariens. Sehr beeindruckend ist die wunderschöne barocke Orgel, die in den Jahren 1653–1659 vom berühmten Orgelmeister Friedrich Stellwagen aus Lübeck gebaut wurde. Das Instrument hat 50 Register und der Prospekt ist über 20 m hoch.

Sehr interessant ist auch das am Anfang des 14. Jahrhunderts errichtete, gotische **Bürgerhaus**, das zu einem Museum umgewandelt wurde (Museumshaus, Mönchstraße 38) von Anfang des 14. Jahrhunderts. Im Inneren kann man sehen, wie sich die Räume im Laufe der Jahrhunderte verändert haben. Der hölzerne Fahrstuhl, der mit einem Aufzugsrad hochgezogen wird, ist immer noch in Betrieb. Mit diesem Fahrstuhl wurden Waren vom Kellergeschoss in die höheren Etagen befördert. Alle Häuser der Kaufleute hatten eine ähnliche Anordnung. In diesem Haus sind die Innenräume, die das Aussehen des Hauses in verschiedenen Jahrhunderten darstellen, einzigartig. Man findet hier u. a. eine alte Küche.

Im ehemaligen Katharinenkloster befindet sich einer der Standorte des **Deutschen Meeresmuseums** (Katharinenberg 14–20). Hier befinden sich 36 Aquarien mit exotischen Fischen, ein großes Becken für Meeresschildkröten und eine Ausstellung über die Geschichte der Fischerei. Sehr beeindruckend ist das Skelett eines Finnwals, das sich in der Apsis befindet. Im Kloster befindet sich auch das Kulturhistorische Museum mit einer Gemäldegalerie und einer äußerst kostbaren Sammlung von Wikingerschmuck.

Für Aufsehen sorgt das 2008 eröffnete **Ozeaneum** (Hafenstraße 11). In dem modernen, vorzüglich entworfenen Gebäude findet man Becken, in denen sich Fischschwärme aus der Ostsee, Nordsee und dem Atlantik befinden. Die Besucherroute führt auch durch einen Glastunnel. Das größte Aquarium hat ein Volumen von 2,6 Millionen l Wasser. In diesem Aquarium kann man Herings- und Makrelenschwärme, Ammenhaie, einen über zweieinhalb Meter langen Fleckenhai sowie Rochen, die im atlantischen Ozean leben, bewundern. In einem anderen riesigen Saal hängen Modelle vieler Wale und weiterer Meeresgiganten. Auf dem Dach findet man eine Pinguin-Anlage, in der Humboldt-Pinguine leben.



### **Touristeninformation**

Alter Markt 9 (Rynek)

tel. +49 3831 246 914

[info@stralsundtourismus.de](mailto:info@stralsundtourismus.de)

*Es lohnt sich, von Stralsund aus über die Brücke auf die Insel Rügen zu fahren. Diese Insel mit einer Fläche von kaum 1000 km<sup>2</sup> gehört zu den schönsten Regionen Deutschlands. Man findet hier die berühmten steilen Kreidefelsen in Jasmund, wo die weiße Farbe der Felsen einen wunderschönen Kontrast zum türkisfarbenen Meerwasser bildet. Eine herrliche Aussicht hat man vor allem vom Königsstuhl-Felsen. Auf dem Kap Arkona befand sich einst ein Tempel des Gottes Svantovit. Sein Standort wurde zwar längst von der Ostsee verschluckt, aber man kann immer noch die Reste der Erdwälle erkennen. In der Stadt Putbus, die „Weiße Stadt“ oder „Stadt der Rosen“ genannt wird, haben sich zahlreiche klassizistische Gebäude erhalten. In Bergen, Altenkirchen und Schaprode befinden sich romanische Kirchen und in Arkona und auf der Insel Hiddensee historische Leuchttürme. Daneben findet man auf Rügen abgeschiedene Fischerdörfer, elegante Kurorte wie Binz oder Sellin, Sandstrände und wunderschöne Buchten.*



## BERGEN AUF RÜGEN - 30 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: BERGEN IN RUIGEN  
 POLNISCHE, REKONSTRUIERTE NAMEN: GÓRA, GÓRSKO RAŃSKIE

Diese unbefestigte Stadt wird von relativ kleinen, eher willkürlich angeordneten Häusern gebildet. Die städtische Bebauung wird vom Turm der St.-Marien-Kirche (A) beherrscht. Links von der Kirche steht das Rathaus (D). Hinter der Stadt befand sich einst ein imposantes herzogliches Schloss (C), das auf der rechten Seite der Ansicht dargestellt ist. Zu Füßen des Schlosses lag ein Zisterzienserinnenkloster (E). Im Vordergrund, auf der rechten Seite, sieht man eine sehr hohe Schießstange und einen auf sie zielenden Armbrustschützen.

**Bergen ist die größte Stadt auf Rügen. Der Name dieser Stadt ist äußerst passend, denn die meisten Straßen führen entweder bergauf oder bergab.**

Obwohl in den Urkunden erwähnt wird, dass es im 13. Jahrhundert an der Stelle der heutigen Stadt ein Dorf gab, hat Bergen die Stadtrechte erst sehr spät, nämlich 1613, erhalten.

Das kostbarste Denkmal in dieser Stadt ist die **St.-Marien-Kirche** (Kirchplatz), deren Anfänge in das Jahr 1180 zurückreichen. Damals wurde kurz nach der Zerstörung des Svantovit-Tempels am Kap Arkona auf Befehl des Fürsten Jaromar I. eine romanische Kirche errichtet. Im 14. Jahrhundert wurde sie zu einer gotischen Kirche umgebaut. Im Inneren der Kirche haben sich wunderschöne romanische Fresken erhalten. Diese Pastellbilder zeigen

fantasievolle pflanzliche und geometrische Motive. Neben dem Hochaltar trifft man auf Frauenfiguren in schicken, langen Kleidern. In der Kirche findet man auch einen barocken Altar, eine Kanzel, einen Beichtstuhl, einen Kerzenleuchter und alte Epitaphien. In der Westfassade der Kirche befindet sich ein Stein, der möglicherweise der Grabstein des Fürsten Jaromar I. war. Eine weitere Hypothese besagt, dass es sich um ein Abbild des Gottes Svantovit handelt. Interessanterweise hat ein Zifferblatt der Kirchenguhr 61 Minutenstriche.

1193 ließen sich hier die Zisterzienserinnen nieder. In den Klostergebäuden aus dem 18. Jahrhundert (Klosterhof, Billrothstraße 20) befindet sich heute das Stadtmuseum. Hier gibt es auch einen kleinen Laden, in dem man Andenken kaufen und sich bei Kaffee und Kuchen entspannen kann.



An dem wunderschön mit Blumen geschmückten Marktplatz steht das Fachwerkhaus „**Benedix-Haus**“. Das Haus wird 1630 erwähnt. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass es deutlich älter ist, da eine Inschrift an der Fassade „Erbaut nach dem grossen Stadtbrande Anno MDXXXVIII“ lautet. Sicher ist, dass es sich um das älteste Wohngebäude in Bergen handelt. In diesem Haus befindet sich heute die Touristeninformation. Dienstag, Donnerstag und Freitag sind Markttag, und die Autos, die auf dem Marktplatz parken, werden durch Marktstände mit Lebensmitteln verdrängt.



Daneben steht das **neogotische Postgebäude**, das um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert erbaut wurde. Gegenüber der Post steht das Rathaus, das zwei benachbarte Häuser einnimmt. Sehr interessant ist auch das **Gerichtsgebäude** (Schulstraße 1). Dieses neogotische Gebäude aus roten Ziegelsteinen erinnert an eine Verbindung eines mit einem Giebel geschmückten gotischen Wohnhauses mit einem Wehrturm. Bei einem Stadtrundgang sollte man auch die gut erhaltenen historischen Türen vieler Häuser nicht unbeachtet lassen.



Kaum 700 m vom Marktplatz entfernt sind die Erdwälle und der Graben der ehemaligen slawischen Siedlung „Rugard“ erhalten geblieben. Diesen Ort erreicht man über die Vieschstraße und ihre Verlängerung, den Rugardweg. Auf dem Gelände der Siedlung befindet sich ein Hotel und ein 27 m hoher **Aussichtsturm** von 1877. Dieser Ziegelbau ist neoromanisch und dem romantischen Schriftsteller Ernst Moritz Arndt, der auf Rügen geboren wurde, gewidmet. Die Schlüssel zum Turm bekommt man an der Hotelrezeption. Bei der Turmbesteigung sollte man einen Blick auf die sehr interessante Form der Metalltreppe werfen. Von oben hat man eine wunderschöne Aussicht auf die Insel. In der Ferne kann man auch den Nonnensee erkennen. Nach einer Legende wurde an einem Pfingsttag das Kloster mit den Nonnen vom See verschlungen. Seitdem kann man in der Pfingstzeit Kirchenglocken und Hilfeschreie aus den Tiefen des Sees hören. Auch der Name dieses Sees soll auf dieses Ereignis zurückgehen.

**Touristeninformation**  
Benedix-Haus, Markt 23  
tel. +49 383 882 861 86  
tiberger@ruegen.de



## BARTH - 88 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: BARTH  
 POLNISCHER, REKONSTRUIERTER NAME: BARDO

Auf der rechten Seite der Ansicht von Barth ist das herzogliche Schloss (B) dargestellt. Links von ihm sieht man die St.-Marien-Kirche (A). Am anderen Ende der Stadt steht das Dammtor (D). Auf der linken Seite befindet sich die St.-Jürgen-Kapelle (C). Interessanterweise hält der Künstler es nicht für nötig, das Rathaus zu kennzeichnen, das rechts vom Langen Tor (E) zu sehen ist.

Nach einer Legende soll Barth die legendäre Stadt Vineta sein. Dieses Städtchen bezaubert mit engen, gepflasterten Gassen und bunten Häuserfassaden.

Die Verleihung der Stadtrechte an Barth hat sicherlich in den vierziger oder fünfziger Jahren des 13. Jahrhunderts stattgefunden. Zu dieser Zeit gehörten diese Gebiete zum Fürstentum Rügen. 1315 baute Fürst Wizlaw III. (1302–1325), der zugleich der erste bekannte pommersche Dichter war, hier ein Schloss. Nach dem Frieden von Stralsund 1354 wurde Barth zum Teil des Greifen-Staates.

Die Stadt hat bis heute ihr mittelalterliches Straßennetz behalten. Im Stadtzentrum steht die **St.-Marien-Kirche**. Mit dem Bau dieses Gotteshauses

wurde um die Jahrhundertwende vom 13. zum 14. Jahrhundert begonnen. In der Vergangenheit diente der fast 90 m hohe Turm als Orientierungspunkt für die Seefahrer. Die neogotische Innenausstattung der Kirche aus den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts ist das Werk vom Schüler des berühmten Schinkel, des königlichen Architekten Friedrich August Stler, der diese Aufgabe im Auftrag des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. ausführte. In der Kirche befindet sich ein wunderschönes achtseitiges Taufbecken aus dem 14. Jahrhundert, das mit Menschen- und Tierköpfen geschmückt ist. Darüber hinaus findet man hier mittelalterliche Fresken und Emporen, die für die protestantischen Gotteshäuser typisch sind. Die Kirche ist auf ihre Orgel für 42 Stimmen sehr stolz. Diese Orgel wurde 1821 in der Werkstatt der Berliner Orgelmeister Buchholz gebaut. In einem Teil der Kirche befindet sich eine Ausstellung über sakrale Kunst und Kirchengeschichte. Auf dieser Ausstellung ist eine Bibel zu sehen, die in den achtziger Jahren in der herzoglichen Druckerei in Barth gedruckt wurde. In der Nähe der Kirche steht das **Dammtor** aus dem 14. Jahrhundert (Dammstraße). Dieses 35 m hohe Bauwerk mit strenger Form ist das höchst erhaltene Stadttor auf dem Gebiet des ehemaligen Herzogtums Pommern. Aus dem 16. Jahrhundert stammt der lediglich 12 m hohe **Fangelturm** (Turmstraße 11). Oben auf dem Turm wurde eine Sternwarte eingerichtet.



An der Stelle, an der sich einst das Schloss des Herzogs Bogislaw XIII. aus dem Jahre 1563 befand, steht heute das **barocke Gebäude** des ehemaligen Adligen Fräuleinstifts aus den dreißiger Jahren des 18. Jahrhundert (Hunnenstraße 1) für Mädchen aus Adelsfamilien. Am Eingangstor befindet sich das schwedische Wappen, weil die Schutzherrin dieses Stifts die schwedische Königin Ulrika Eleonore war.



Ein weiteres Museum in Barth ist das **Vineta-Museum** (Lange Straße 16). Das Museum befindet sich in einem Kaufmannshaus. Das Thema der Ausstellung ist die legendäre Stadt Vineta und die Malerei. Man kann hier auch eine Kopie der Lubinschen Karte bewundern. Im Sommer ist die Lange Straße voller Leben mit vielen Bäckereien, Cafés und kleinen Läden. In der Nähe befindet sich der Stadthafen mit vielen Schiffen, die zu kleinen Kneipen umfunktioniert wurden.

Bis heute hat sich die **Kapelle der ehemaligen Hospitalkirche des St.-Jürgen-Hospitals** erhalten (Sundische Straße 52). Dieses gotische Gotteshaus aus dem 14. Jahrhundert war ein Armenhaus. Heute befindet sich hier das Niederdeutsche Bibelzentrum St. Jürgen. Zu den Schätzen dieses Bibelzentrums gehört eine Bibel, die in den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts in der herzoglichen Druckerei in Barth gedruckt wurde. Dort sieht man auch ein viel jüngeres Gebäude, das an den gotischen Chor „angeklebt“ zu sein scheint. Interessant ist auch das modernistische Rathaus von 1926, das als gotisches Rathaus stilisiert ist (Teergang 2).

Interessant ist auch das Museum Zuckerfabrik (Am Wirtschaftshafen 3), wo man in einer großen Halle eine Sammlung historischer Autos, Feuerwehrfahrzeuge und anderer Fahrzeuge sehen kann.

### **Barth Information**

Markt 3/4

tel. +49 382 312 464

info@stadt-barth.de



## RIBNITZ-DAMGARTEN - 115 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: DAMGARTEN

POLNISCHER, REKONSTRUIERTER NAME: RYBNICA-DĘBOGÓRA

Man erkennt, dass diese kleine Stadt zwei Plätze hat. Einer dieser Plätze mit einem Brunnen befindet sich in der Mitte der Stadt. Die Einfahrt zu diesem Platz wird von zwei Toren bewacht. Der zweite Platz liegt rechts neben einem hohen Wachturm. Innerhalb der Stadtbebauung stechen zwei größere Gebäude hervor: die St.-Bartholomäus-Kirche und das Rathaus. Auf der linken Seite, auf einer Anhöhe, erkennt man eine Windmühle und den Galgen.

Die Stadt hat zwei Altstädte, zwei Marktplätze, zwei Rathäuser und zwei Kirchen. Der Grund dafür ist, dass die Stadt 1950 aus den zwei benachbarten, jedoch selbstständigen Ortschaften Damgarten und Ribnitz entstanden ist.

Auf der Lubinischen Karte wurde nur Damgarten dargestellt, da im 17. Jahrhundert diese Stadt den Greifen gehörte. Die Stadt Ribnitz, die sich am gegenüberliegenden Flussufer befand, gehörte zu Mecklenburg.

1258 entschied sich der Fürst von Rügen, Jaromar II., dazu, aus strategischen Gesichtspunkten die slawische Siedlung Damerow zu einer mit Wehrmauern

umgebenen Stadt umzubauen. Nachdem die Rügen-Dynastie 1325 erlosch, ging **Damgarten** in den Besitz Mecklenburgs über. Jedoch bereits 1354, gemäß den Bestimmungen des Friedens von Stralsund, der die pommersch-mecklenburgische Auseinandersetzung beendete, wurde die Stadt das Eigentum der Greifen-Familie. Damgarten war eine der kleinsten Städte des Herzogtums Pommern. Im 16. Jahrhundert musste die Stadt lediglich zehn Fußsoldaten bereitstellen.

Aus der Zeit der Greifen-Herrschaft stammt die **St.-Bartholomäus-Kirche** (Am Kirchplatz), die im 13. und 14. Jahrhundert erbaut wurde. 1887 wurde an die Steinkirche ein neogotischer Ziegelturm angebaut. Im Inneren findet man einen barocken Altar, eine Kanzel und ein gotisches Kruzifix. Neben der Kirche steht ein Steindenkmal für die Gefallenen im Ersten Weltkrieg. In der Schillstraße steht, neben dem modernistischen Rathaus, ein kleines **Fachwerkhaus** von 1700.



Es lohnt sich ein Abstecher zum ehemaligen Flugplatzgelände in Pütznitz (ca. zwei Kilometer hinter Damgarten), wo sich das **Technik-Museum Pütznitz** befindet. Man findet dort eine beeindruckende Sammlung ziviler und militärischer Fahrzeuge, Flugmaschinen und Waffen.

Ribnitz-Damgarten ist für seinen Bernstein bekannt. In Deutschland wird die Stadt sogar „Bernsteinstadt“ genannt. In Ribnitz, im ehemaligen Klarissenkloster aus dem 13. Jahrhundert, befindet sich heute das **Deutsche Bernsteinmuseum** (Im Kloster 1–2). In dieser Ausstellung, die die größte Ausstellung dieser Art in ganz Deutschland ist, werden ca. 1600 Exponate ausgestellt: von Bernsteinfiguren aus der Jungsteinzeit, über Medikamente auf Bernsteinbasis bis zum modernen Schmuck. Man kann hier auch die Technik der Bernsteingewinnung und -bearbeitung in verschiedenen Jahrhunderten

kennen lernen. Mit der Eintrittskarte bekommt der Besuche auch ein Bernsteinsplitter.

Darüber hinaus werden gotische Holzskulpturen aus der ehemaligen Klosterkirche sowie Ordensbänder und Wappen der Nonnen gezeigt. Das Zentrum der ehemaligen Stadt Ribnitz wird durch die imposante **Marienkirche** aus dem 14. Jahrhundert beherrscht. Auf dem massiven, mit Blenden geschmückten Kirchturm befindet sich heute eine Aussichtsterrasse. Im Inneren befindet sich ein barocker Altar von Ende des 18. Jahrhunderts. Das Altarbild ist das Werk Johann Heinrich Suhlandts, Hofmalers der mecklenburgischen Herzöge. Die ganze Kircheneinrichtung stammt aus derselben Zeit. Neben der Kirche befindet sich der Marktplatz mit einem **klassizistischen Rathaus** von 1834 und einem **Bernsteinbrunnen** mit Figuren, die durch das Wasser waten (u. a. ein Bernsteinsucher).

An der Rostocker Straße steht das **Rostocker Tor**, ein Relikt der ehemaligen Stadtbefestigung. Dieser gotische Bau, der mit gleichmäßig angeordneten Blenden geschmückt ist, hat eine quadratische Grundebene, aus der ein sechsseitiger Turm emporwächst.



**Touristeninformation**  
Am Markt 14  
tel. +49 038 212 201  
[touristinfo@ribnitz-damgarten.de](mailto:touristinfo@ribnitz-damgarten.de)



## TRIBSEES - 149 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: TRIBSEES

POLNISCHE, REKONSTRUIERTE NAMEN: TRZEBUSZ, TRZEBUDZICE, TRZEBIEŻ

Der Künstler zeigt eine Stadt, die von einer starken Wehrmauer umgeben ist. Die Stadtbebauung wird von der mächtigen St.-Thomas-Kirche mit einem Turm, der von einer schlanken Turmspitze abgeschlossen wird, beherrscht. Die anderen beiden Gotteshäuser, die St.-Jürgen-Kirche (E) und die Heilig-Geist-Kirche (C), sind viel kleiner. Auch ein sehr kleines Rathaus (D) ist dargestellt. Auf der Abbildung sieht man zwei Tore, die bis heute erhalten sind: Mühlentor (G) und Steintor (F). In der Nähe des Steintores befindet sich das herzogliche Schloss (B) mit einem imposanten Donjon. Auf der rechten Seite der Ansicht, neben dem Schloss, ist eine Windmühle zu sehen.

Diese kleine Stadt mit ihren kaum 2600 Einwohnern kann sich einer mächtigen Kirche rühmen.

Der genaue slawische Name dieser Stadt ist unbekannt. Sie hieß wahrscheinlich Trzebusz oder Trzebudzice bzw. Trzebież. Die Bezeichnung stammt sicherlich von dem Wort „trzebić“ ab, das so viel wie „abholzen“ heißt. 1285 verließ der Fürst von Rügen, Wizlaw II., das Lübische Stadtrecht an Tribsees. Es ist interessant, dass, obwohl die Stadt nicht an der Ostsee liegt, sie trotzdem das Recht zum Heringsfang bekam.



Tribsees wurde spät, erst 1355, ein Teil des Amtes der Greifen. Dies geschah bereits nach dem Aussterben der lokalen Rügen-Dynastie und nach dem Ende des Rügischen Erbfolgekrieges.

Im 14. Jahrhundert bekam die Stadt ein Befestigungssystem. Bis heute haben sich die Reste der Stadtmauer (Ostmauerstraße) und das mit Blenden und einem Treppengiebel geschmückte gotische **Mühlentor** erhalten. Auf der gegenüberliegenden Seite der Stadt steht das etwas kleinere **Steintor**.



Das wichtigste Denkmal in der Stadt ist die gotische **St.-Thomas-Kirche** (Kirchstraße), die um die Jahrtausendwende vom 14. zum 15. Jahrhundert erbaut wurde.

Es stellt sich natürlich die Frage, wozu die Stadtbewohner eine so große Kirche brauchten, wenn sich die Stadt doch niemals zu einem größeren Zentrum entwickelt hat. Davon zeugt schon die Tatsache, dass die Stadt im Kriegsfall 1523 lediglich 38 Fußsoldaten und 8 berittene Soldaten bereitstellen musste.

Im Inneren der Kirche befindet sich ein Altar aus dem 15. Jahrhundert mit einem Flachrelief mit der Darstellung von Christus als Weltenrichter. Im unteren Bereich stehen an einer Mühle vier Evangelisten, die Zitate aus ihren Evangelien in diese Mühle hineinwerfen. Der kirchliche Innenraum wird von den hölzernen Flachreliefs der Kanzel aus einer der Lübecker Kirchen, die in den siebziger Jahren des 16. Jahrhunderts entstanden ist, geschmückt. 1698 wurde die Kanzel vom Lübecker Ratsherren Johann Spangenberg gestiftet. An der Knochenhauerstraße 8 steht ein **Haus**, in dem 1834 der berühmte deutsche Maler Louis Douzette geboren wurde. Er war ein unermüdlicher Künstler. Man nimmt an, dass er über 1700 Gemälde gemalt hat! Da er in seinen Arbeiten sehr oft den Mond darstellte, wurde er auch als „Mondlichtmaler“ bezeichnet.

In der Nähe befindet sich das **Heimatmuseum** (Kirchplatz 7) mit einer archäologischen Sammlung, mit Porträts bekannter Stadtbewohner und mit historischem Hausrat (u. a. Schuhe für Pferde, mit denen sie über Sumpfgelände gehen konnten).

Im selben Gebäude befindet sich das **Vorpommersche Kartoffelmuseum**. Das Rathaus (Carl-Marx-Straße) wurde 1884 erbaut und ist ein kleines neogotisches Gebäude aus roten Ziegelsteinen und mit einem Ziergiebel. Gegenüber vom Rathaus steht eine moderne Installation „Anfang der Welt“, die aus einem Felsen, einem kleinen Wasserfall und einem kurzen Bach besteht.



Ein interessantes Beispiel historischer Architektur ist der Fachwerkspeicher aus dem 18. Jahrhundert (Neubaustraße). Bedauerlicherweise ist das Gebäude in einem sehr schlechten Zustand.

### **Touristeninformation**

Kirchplatz 7

tel. +49 38 320 649 803

stadt.tribsees@web.de





## GRIMMEN - 169 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: GRIMMEN

POLNISCHE, REKONSTRUIERTE NAMEN: GRZYMIE, GRZYM

Grimmen wurde als mittelgroße, von einer Stadtmauer umgebenen Stadt dargestellt. Die Stadtmauer ist mit Streben befestigt. Das größte Gebäude in dieser Stadt ist die St.-Marien-Kirche (A), die auf der linken Seite abgebildet ist. In der Nähe dieser Kirche steht das große Mühltor (G). Im Stadtzentrum befindet sich ein mit Giebeln geschmücktes Rathaus (B). Auf der rechten Seite ist das Schloss mit einem hohen Turm (C) zu sehen.

Diese kleine Stadt, die auf dem Handelsweg Via Regia liegt, gehörte ursprünglich den Fürsten von Rügen. Erst während des Rügischen Erbfolgekrieges (1326–1354) wurde sie zum Eigentum der Greifen.

Im 13. und 14. Jahrhundert wurde in Grimmen eine Wehrmauer errichtet. Bis heute sind drei Stadttore gut erhalten. Sie alle ähneln sich und sind mit Blenden geschmückt: **Stralsunder Tor** (Sundische Straße), **Greifswalder Tor** (Lange Straße) und **Mühltor** (Mühlenstraße 9a). Im Mühltor befindet sich das **Heimatmuseum** mit Exponaten zur Stadtgeschichte. Daneben, an einer Brücke, wurde die moderne **Skulptur der Wäscherin** aufgestellt. An dieser Stelle haben in der Vergangenheit die Frauen ihre Wäsche gewaschen. Im Stadtzentrum steht ein kleines, dafür aber wunderschönes **gotisches Rathaus**, das um 1400 entstanden ist. Besonders interessant sind seine Bogengänge mit Rippengewölbe, beeindruckenden Giebel, das Stadtwappen



und die Uhr. In der Rathausmauer befindet sich die „Schandkette“, an der Verbrecher an den Pranger gestellt wurden. Am Marktplatz steht ein **moderner Brunnen** mit Musikantenfiguren. Ein ebenfalls modernes Flachrelief befindet sich an einem der Markthäuser neben dem Rathaus. Die Szene zeigt die Verbrennung von Anna Maria Kröger. Der Hexenverfolgung, die hier in den Jahren 1695–1697 stattfand, fielen sieben Frauen zum Opfer. Die letzte von ihnen war Anna Maria Kröger.



Das wichtigste Gebäude in Grimmen ist die **St.-Marien-Kirche** (Kirchplatz). Mit dem Bau dieser Kirche wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts begonnen. Das Gotteshaus wurde jedoch erst im 15. Jahrhundert fertig gestellt. Im Inneren der Kirche findet man ein romanisches **Taufbecken aus Kalkstein** aus dem 13. Jahrhundert, eine barocke Kanzel von Anfang des 18. Jahrhunderts sowie ein Chorgestühl aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Der Hochaltar ist neogotisch. In der Kirche befindet sich die letzte Ruhestätte des Ritters Claus von Schwerin und seiner Ehefrau. Ihre Abbildungen sieht man auf einem Sandsteinepitaph. An die Kirche schließt die **Moritzkapelle** an, in der von Anfang des 17. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs die Mitglieder der Wakenitz-Familie bestattet wurden.



Das kleine Ziegelgebäude mit einem mit Blendern geschmückten Giebel ist die ehemalige **Stadtschule**, die um 1450 entstanden ist (Schulstraße 3). Dieses Gebäude wird auch als Kalandhaus bezeichnet, weil sich hier einst die Mitglieder der wohlthätigen Kaland-Bruderschaft trafen.

Beeindruckend ist auch der **Wasserturm** (Lange Straße 21), der neben dem **Greifswalder Tor** steht. Dieses in gotischen Formen gehaltene, 32,5 m hohe Bauwerk wurde 1933 errichtet. Heute befindet sich hier die Touristeninformation.

Daneben stehen zwei interessante Figuren: die Figur eines Mannes, der mit einem Besen die Straße kehrt (die war in der Vergangenheit die Beschäftigung einiger Einwohner von Grimmen) sowie die Figur eines prähistorischen Reptils.

In Grimmen findet man auch einen **kleinen Tierpark** (Von-Homeyer-Straße). Man kann dort u. a. Waschbären, Wildschweine und Strauße bewundern.

**Touristeninformation**  
Lange Strasse 21 A  
tel. +49 38 326 469 750  
[stadtinformation@grimmen.de](mailto:stadtinformation@grimmen.de)



## FRANZBURG - 173 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: FRANTZBURG  
 POLNISCHER, REKONSTRUIERTER NAME: NOWOPOLE

Auf der linken Seite sieht man das Schloss Pommerscher Herzöge mit einem quadratischen Innenhof und einem hohen Turm. In der rechten unteren Ecke des Schlosses erkennt man die Schlosskapelle. Vor der Residenz befinden sich die Wirtschaftsgebäude. Im Vordergrund stehen die Wohnhäuser. Weitere Wohnhäuser sind um einen Platz um den Brunnen, der rechts vom Schloss dargestellt ist, angeordnet. Der Künstler zeigt auch die Obstgärten, die die Stadt umgeben.

Die Herrlichkeit von Franzburg dauerte nur kurz ... aber dafür waren seine Anfänge sehr imposant.

1587 befahl Herzog Bogislaw XIII., eine Kunststadt im Herzogtum zu gründen, die ausschließlich für Künstler, Handwerker und Kaufleute vorgesehen war. Er baute hier auch ein Schloss und eine Reitakademie. Er wollte, dass diese neue Stadt Stralsund in den Schatten stellt. Der Herzog nannte diese neue Stadt Franzburg – zu Ehren seines Schwiegervaters Franz von Braunschweig-Lüneburg. Die Stadt entstand an der Stelle des Klosters Neuenkamp, das 1231 gegründet und im 16. Jahrhundert säkularisiert wurde. Für eine begrenzte Zeit war das Franzburger Schloss die drittbedeutendste (nach Szczecin und Wolgast) Residenz der Greifen. Der Niedergang der Stadt kam schnell – 1605 zog der Herzog nach Szczecin um. Da das Bestehen der

Stadt unmittelbar mit dem Herzog und mit seinem Hof verbunden war, verlor Franzburg schon bald an Ansehen. 1627, während des Dreißigjährigen Krieges, unterzeichnete hier Herzog Bogislaw XIV. die sog. Franzburger Kapitulation und übergab diesen Teil des Herzogtums an das von Wallenstein angeführte kaiserliche Heer. Kurze Zeit später wurde die Stadt von den kaiserlichen Truppen geplündert. Zu den wenigen Denkmälern von Franzburg gehört die **Schlosskapelle** (Kirche, Kirchplatz), die ursprünglich ein Teil des Klosters war. 1532 wurde sie nach dem Vorbild der Schlosskirche in Szczecin umgebaut. Im Inneren haben sich eine barocke Kanzel, ein Taufbecken und ein Kruzifix erhalten. Von dem herzoglichen Schloss ist heute nur noch der Wirtschaftsflügel erhalten geblieben (Platz der Freiheit). Am Marktplatz steht ein bescheidenes **Rathaus** aus dem 18. Jahrhundert und an der Straße „An der Promenade“ das neogotische **Gebäude des ehemaligen Lehrerseminars** (heute ein Gymnasium). Die städtische Bebauung wird von natürlichen, oft eingeschossigen Häusern beherrscht.





## RICHTENBERG - 176 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: RICHTENBERG  
POLNISCHER, REKONSTRUIERTER NAME: JEZIORNO

Der Ort am See Richtenberg erinnert eher an ein großes Dorf als an eine Stadt. Innerhalb der städtischen Bebauung überwiegen kleinere Häuser. Es ist weder eine Stadtmauer noch ein Straßennetz erkennbar. Die Stadtbebauung wird von der St.-Nikolaus-Kirche mit einem vielseitigen Turm beherrscht. Auf einer Anhöhe auf der rechten Seite erkennt man eine Windmühle. Interessant ist der Pflüger, der im Vordergrund auf der rechten Seite dargestellt ist.

Richtenberg wird zum ersten Mal 1231 erwähnt. Man weiß jedoch nicht, wer diese Stadt gegründet hat und wann sie ihre Stadtrechte bekam. Möglicherweise war der Stadtgründer der Abt des benachbarten Klosters Neuenkamp, denn die Stadt gehörte zum Kloster und die Stadtbewohner arbeiteten teilweise für das Kloster.

Im 13. Jahrhundert wurde die St.-Nikolaus-Kirche gebaut (Küsterstraße). Im Inneren befinden sich gotische Fresken, eine barocke Kanzel von 1725, ein aus derselben Zeit stammendes Kruzifix und das Epitaph des Bürgermeisters Sonnenmann von Ende des 15. Jahrhunderts. Am Marktplatz steht ein mit einem Stern abgeschlossener Obelisk, der an die Rote Armee erinnert. An der Langen Straße steht das neogotische Rathaus von 1895. Gegenüber vom



Rathaus steht ein Gebäude aus dem Jahre 1795 in dem 1901 der weltberühmte Zoologe und Embryologe Johannes Friedrich Karl Holtfreter.

## STRALSUND - 195 KM - ROUTENENDE





## HERZOGTUM POMMERN

Die Geschichte des Herzogtums Pommern beginnt in den Jahren 1116–1121, als der polnische Herzog Bolesław III. Schiefmund Pommern eroberte. Der östliche Teil des eroberten Gebiets mit Gdańsk wurde Polen einverleibt. Der westliche Teil Pommerns wurde zu einem polnischen Lehen und die Bevölkerung wurde getauft. Herrscher über das unterstellte Gebiet wurde Herzog Wartislaw I. Er stammte aus der slawischen Familie Swantiboricz und wurde zum Begründer der Greifen-Dynastie, die bis 1637 über Pommern herrschte. Während der Zeit der Aufteilung Polens auf Teilfürstentümer (1138–1320) spaltete sich Pommern von Polen ab, war zeitweise von Dänemark und Brandenburg abhängig, um sich schließlich zu verselbstständigen. Zu den wichtigsten Konkurrenten der Greifen-Familie gehörten Dänemark und später Brandenburg und Mecklenburg. Das Gebiet des Greifen-Staates vergrößerte sich allmählich. Am Anfang des 17. Jahrhunderts reichte es im Westen bis hinter Stralsund und im Osten zur Gegend um Łębork und Bytów. Im Laufe der Jahrhunderte wurde die lokale slawische Sprache durch die deutsche Sprache verdrängt. Einer der politisch Verbündeten des Herzogtums war das Königreich Polen. Ein wichtiges politisches Ereignis war die Hochzeit Herzog Bogislaw X. mit Anna von Polen, der Tochter des polnischen Königs Kasimir IV. (1491). In früheren Jahrhunderten hatte bereits Herzog Ratibor I. Przybysława, Tochter des Herzogs Bolesław III. Schiefmund, und Herzog Bogislaw V. Elisabeth, eine Tochter von König Kasimir III. von Polen, geheiratet.

Die Zeit um die Jahrhundertwende vom 16. zum 17. Jahrhundert war die Zeit der kulturellen und wirtschaftlichen Hochblüte des Herzogtums Pommern. Diese Periode wird als „das goldene Zeitalter Pommerns“ bezeichnet. Die Katastrophe kam mit dem Dreißigjährigen Krieg (1618–1648). Während der Kämpfe zwischen kaiserlichen und schwedischen Armeen wurde das Herzogtum verwüstet.

1637 starb ohne Nachkommen der letzte männliche Vertreter der Greifen, Herzog Bogislaw XIV.

1648 wurde das Herzogtum Pommern, gemäß den Bestimmungen des Westfälischen Friedens, aufgeteilt. Sein westlicher Teil ging an Schweden und der östliche Teil an Brandenburg. Der Greifenstaat verschwand vom Schauplatz der Geschichte ...

